

# Umstrittenes Projekt geht nicht voran

## Auch drei Jahre nach der Abweisung der Klage tut sich an der Bühler Raststätte wenig

Von unserem Redaktionsmitglied  
Ulrich Coenen

**Sinzheim/Bühl.** Gut Ding will Weile haben. Die Erweiterung der Autobahnraststätte Bühl, die vor einem halben Jahrhundert offiziell eröffnet wurde (der ABB berichtete in seiner Samstagsausgabe), kommt nicht voran. Uwe Herzel, Pressesprecher des Regierungspräsidiums Karlsruhe, erklärte gestern auf Anfrage dieser Zeitung, dass die Submission inzwischen erfolgt ist. Seine Behörde prüfe aktuell die eingegangenen Angebote.

Wie bereits mehrfach berichtet, soll die umstrittene Erweiterung des Stellplatzangebot für Fernfahrer deutlich erhö-

### Bauarbeiten sollen am Jahresende beginnen

hen. Denen stehen seit der Eröffnung 1965 lediglich 19 Plätze zur Verfügung. Das Angebot reicht vor allem nachts nicht aus. Nach der Erweiterung, die sich auf Sinzheimer Gemarkung erstrecken wird, wächst die Zahl der Lkw-Stellplätze auf 128.

Herzel geht davon aus, dass die Bauarbeiten zum Jahresende beginnen werden. Ein Datum für die Fertigstellung will er trotzdem nicht nennen. Es gebe bei diesem Projekt Unwägbarkeiten, meint er. „Es kommt darum an, ob wir Ende des Jahres wirklich loslegen können“, sagt der Pressesprecher. „Möglicherweise klagt ja jemand gegen die Vergabe.“

Karl Leo Knopf, Schriftführer der Bürgervereinigung Halberstung, beobachtet das Projekt mit Skepsis. Schließlich erstreckt sich der neue Parkplatz auf die Gemarkung des Sinzheimer Ortsteils. „Man hat uns Halberstungern vor Monaten und Jahren vorgeworfen, wir würden durch unsere Einwendungen und Sonderwünsche die Entwicklung blockieren, die Verkehrssicherheit



OHNE DACH: Die Halle der Rosengärtnerei ist inzwischen abgedeckt. Sie soll der Erweiterung der Autobahnraststätte Bühl weichen, die Ende des Jahres beginnen soll. Foto: pr

sei wegen übermüdeter Lkw-Fahrer in Gefahr“, konstatiert er. „Obwohl seit August 2012, also seit fast drei Jahren, unsere Klage gegen den Lkw-Großparkplatz an dieser Stelle rechtskräftig abgewiesen ist, geht nichts, oder nur ganz wenig vorwärts.“

Das ist für Knopf schwer nachvollziehbar. Er verweist auf die Stationen des langwierigen Verfahrens. Bereits am 18. November 2009 sei die Einwendungsfrist gegen das Planfeststellungsverfahren zu Ende gegangen, am 29. September 2010 gab es den Erörterungstermin in der Sinzheimer Fremersberghalle.

Knopf erinnert an den April 2011, als der Planfeststellungsbeschluss gefasst wurde. „Ohne Berücksichtigung der vielen Einwendungen und Alternativvorschläge aus der Bevölkerung“, klagt er.

Die Konsequenz war aus seiner Sicht, dass am 14. Juni 2011 Anfechtungsklage erhoben wurde. Am 7. August 2012 war der Termin vor dem Verwaltungsgericht in Mannheim. Am 22. August 2012 wurde die Klage abgewiesen.

Im Februar 2013 führte das Regierungspräsidium Karlsruhe nach Auskunft von Knopf Verhandlungen mit den Eigentümern noch fehlenden Privat-

grundstücke. „Seither könnten die dringenden benötigten Lkw-Parkplätze gebaut werden, jedoch es geht nichts vorwärts“, stellt er fest.

Kleine Schritte kann Knopf aber feststellen: „Immerhin hat Ende März der ehemalige Eigentümer der Rosengärtnerei das Dach der Halle abgedeckt, um die Trapezbleche andernorts zu verbauen und Anfang Juni wurden die gemauerten Umfassungswände der Halle abgebrochen. Der Rest des Betriebsgebäudes (ehemals Sozialräume und Büro) steht noch immer auf dem künftigen Großparkplatzareal.“

## Diskussion um PFC-Einleitung

Von unserem Redaktionsmitglied  
Bernd Kappler

**Baden-Baden.** Die Bemerkung von Bürgermeister Michael Geggus in der jüngsten Gemeinderatssitzung, dass künftig bei der Trinkwassergewinnung das per Umkehrosmose herausgefilterte PFC als Konzentrat in den Vorfluter und damit wieder in den natürlichen Kreislauf zurückgegeben werden könnte, zieht weitere Kreise.

Die FBB-Fraktion im Gemeinderat wehrt sich in einer Pressemitteilung „entschieden gegen die Art und Weise, wie die Stadt Baden-Baden ihr PFC-Problem lösen will.“ Ein Gift, das man mit erheblichen Kosten erst einmal aus dem Trinkwasser herausgefiltert habe, könne man doch nicht danach sozusam-

### Hoffen auf die Wissenschaft

gen seinem Nachbarn über den Zaun kippen.

Die FBB-Fraktion hat sich deswegen in einem Brief an Ministerpräsident Winfried Kretschmann gewandt und empfiehlt dem Land eine einstweilige Anordnung gegen die Stadt zu erlassen. Auch die Grünen im Rastatter Gemeinderat haben keinerlei Verständnis für das Baden-Badener Vorhaben. In Rastatt würden sehr wohl Aktivkohlefilter eingesetzt, die das Gift binden würden.

Die Stadtverwaltung beschwichtigt zwischenzeitlich. Es sei noch gar nichts entschieden, erklärte der Baden-Badener Stadtsprecher Roland Seiter. Derzeit werden Abstimmungsgespräche mit dem Regierungspräsidium und der Unteren Wasserbehörde laufen. Seiter: „Wir stehen am Anfang und es gibt noch keine Lösung.“

Das Problem sei, dass es in Deutschland derzeit keinen Experten gebe, der einen Lösungsweg aufzeigen könnte. Pressesprecher Roland Seiter stellte fest: „Wir können nur auf die Wissenschaft hoffen.“

## Mehr Drogenkonsum bei Jugendlichen

### Fachbereich Sucht Rastatt – Baden-Baden stellt neues Präventionsprogramm vor

**Baden-Baden/Rastatt.** Seit drei Jahren konsumieren wieder mehr Jugendliche in Baden-Baden und im Landkreis Rastatt illegale Drogen. Vor allem Cannabis und synthetische Rauschmittel, wie Amphetamine, sind gefragt, betont Wolfgang Langer.

Der Leiter der Fachstelle Sucht Rastatt – Baden-Baden nennt diesen Trend alarmierend. Er schlägt sich in der interkommunalen Suchtberatung nieder.

Mit dem Projekt „RisikoCheck Drogen“ unterstützen der Landkreis Rastatt und die Stadt Baden-Baden erst-auffällige Drogenkonsumenten.

Gefördert wird das Projekt von den Bürgerstiftungen aus Rastatt und Baden-Baden, die jährlich jeweils 1500 Euro beisteuern. Seit 2011 bietet die

Fachstelle Sucht jungen Erstkonsumenten Beratungen an.

Das Präventionsprogramm ist gefragt. 2014 zählte die Fachstelle Sucht 60 Teilnehmer. Seit Jahresbeginn werden 38 Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren in vier Kursen von zwei Suchtberatern betreut.

Für das gesamte Jahr sind bislang fünf Kurse vorgesehen. „Wir müssen schauen, wie wir mit unseren Ressourcen hinkommen. Wir wollen unser Programm aufstocken“, betont Wolfgang Langer.

„Wir gehen nicht mit dem erhobenen Zeigefinger auf die jungen Konsumenten zu. Uns geht es darum ihnen Alternativen aufzuzeigen und an ihr Problembewusstsein zu appellieren“, erklärt der Suchtexperte.

Nur wenige Jugendliche suchen nach Auskunft des Fachmanns aus eigenem Antrieb die Kurse des interkommunalen Projekts auf. Sie kommen auf Empfehlung der Eltern, der Schule, der Polizei oder aufgrund einer Bewährungsauflage der Staatsanwaltschaft Baden-Baden.

„Sorgen und Ängste nehmen wir ernst. Die Schweigepflicht ist für uns wichtig“, betont Langer.

„Der Erfolg hängt davon ab, wie ehrlich die Klienten mit sich selbst und dem Kursleiter umgehen“, erklärt Projektmitarbeiter Boris Kowalewski. „Es ist ein Erfolg, wenn der Jugendliche beim Konsum vorsichtiger wird, kritischer über Drogen nachdenkt“, sagt Kowalewski. Mit dem Programm wollen wir den jungen Erstkonsumenten da abholen, wo er mit seiner Bereitschaft ist und mit ihm realistische Ziele

formulieren“, ergänzt der Suchtberater.

Es sind überwiegend Männer, die die Kurse besuchen. „Die Hemmschwelle bei den Frauen sei hoch, so Kowalewski. Die erstaunlichen Konsumenten kämen aus allen Bevölkerungsschichten in der Region, vom Gymnasiasten bis zum „absoluten Losertyp“, ergänzt Oberstaatsanwalt Michael Klose. „Drogen werden durchgängig probiert“, so der Jurist.

Ein Kurs des „RisikoCheck Drogen“ setzt sich aus fünf Terminen mit Einzel- und Gruppengesprächen zusammen. Nach einem Abschlussgespräch bieten wir dem Jugendlichen weitere Beratungen an, wenn er hierzu bereit ist, so Suchtberater Robert Kowaleski. Christian Schäfer

### Stadt erinnert an Passverlängerung

**Baden-Baden (red).** Das Bürgerbüro der Stadtverwaltung empfiehlt, mit der Urlaubsplanung frühzeitig zu prüfen, ob die Ausweisdokumente noch gültig sind. Dies gilt für alle Familienmitglieder, die an der Reise teilnehmen. Alle Ausweisarten lassen sich entweder im Bürgerbüro Briegelacker (Briegelackerstraße 21), beim Bürgerbüro Rathaus (Eingang Jesuitenplatz) oder bei den Ortsverwaltungen beantragen.

**i** Internet  
www.baden-baden.de

### Initiative gegen Windkraft

**Baden-Baden (red).** Der Widerstand gegen Windkraftanlagen formiert sich jetzt in einer Bürgerinitiative. „Im Stadtteil Geroldsau hat sich zum möglichen Windkraftstandort Wettersberg eine Bürgerinitiative gegen diese Planungen zusammengefunden“, teilte Stadtrat Ansgar Gernsbeck (CDU) namens der Initiative mit.

### Sprechstunde für Senioren

**Sinzheim (red).** Auch im Monat Juli findet die Sprechstunde für Senioren zu gewohnter Zeit statt.

Termin ist am Donnerstag, 2. Juli, von 17 bis 18 Uhr im Rathaus (Zimmer laut Aushang). Alle Fragen rund um das Älterwerden stehen an diesem Tag im Blickpunkt.

## Elefantenrüssel entstehen aus Seidenstrümpfen

### Die Vorbereitungen für die „Dschungelbuch-Premiere“ auf dem Hohenacker laufen auf Hochtouren

Von unserer Mitarbeiterin  
Christina Nickweiler

**Baden-Baden-Neuweier.** In diesen Tagen sind rund 115 Mädchen und Jungen der Grundschulen Varnhalt und Neuweier auf den Beinen, um sich intensiv auf das Theaterstück „Das Dschungelbuch“ vorzubereiten, dessen Romanvorlage der britische Autor Rudyard Kipling verfasst hat. Die Aufführung wird am 3. Juli als vom Kultusministerium gefördertes Theaterprojekt die Spielsaison der Freilichtbühne Rebland eröffnen (wir berichteten).

Britta Amtsberg, von Berufs wegen Regisseurin, weist den Kindern ihre einstudierten Rollen zu, „niemals dem Publikum den Rücken zudrehen“, erinnert sie die „Affenschar“. Die Gruppe mit den quirligen „Affen“ fühlt sich ohne ihre Kostüme noch etwas unwohl. Die Masken entstehen parallel zu den Proben in den Räumen der benachbarten Grundschule.

Jeder Raum stellt momentan die Produktionsstätte bestimmter Requisiten dar. Während auf dem Konferenztisch im Lehrerzimmer die große Python-schlange „Kaa“ in glänzendem grünfarbigem Stoff auf ihren ersten Einsatz wartet, entstehen in den benachbarten Klassenzimmern die Kostüme der anderen Dschungeltiere: Affen, Geier, Wölfe und Elefanten. Auf den Tischen liegen ausgeschnittene Elefantenohren aus Filz und ausstaffierte Seidenstrümpfe für die Elefantenrüssel. Rund zehn Mütter helfen derzeit eifrig beim Nähen der Kostüme. Die Erst- und Zweitklässler basteln mit ihren Lehrern und Eltern



DIE KLEINEN ELEFANTEN müssen fleißig exerzieren, damit die Patrouille im Dschungel gelingt. Foto: Nickweiler

das Bühnenbild, beispielsweise langstielige Blumen, Schmetterlinge, Blitz, Feuer und Wolken. Die Sieben- und Achtjährigen werden bei der Aufführung als lebende Kulissen verkleidet die

Palmen mimen. Die Vorbereitung des Theaterstücks findet als Projektwoche statt. Das bedeutet, dass die üblichen Fächer wie Deutsch, Rechnen und das Wissen über Natur, Mensch und Kultur

entlang Dschungelbuchgeschichte vermittelt werden. So lernen die Kinder beispielsweise, wie es sich mit der Botanik im Regenwald verhält, lernen die inhaltliche Bedeutung der Texte und üben Lieder und Tänze ein.

Schulleiterin Evi Wandler weiß, dass das Rollenspiel vor dem Publikum bei Kindern das Selbstvertrauen weckt. Wandler selbst übt mit den kleinen Darstellern in der Turnhalle die zahlreichen Tanzszenen ein.

Obwohl sich an diesem Pilotprojekt alle kurstädtischen Schulen über ihre Theatergruppen beteiligen können, ist die Grundschule Varnhalt-Neuweier derzeit die einzige Schule, die dieses Lehrangebot ihren Schülern bietet.

Zu Beginn der Projektwoche begrüßte Rebland-Ortsvorsteher Ulrich Hildner und der Vorsitzende der Freilichtbühne, Günter Holzner, die Grundschüler am Hohenacker. Holzner brachte den Kindern Mützen mit Freilichtbühnen-Emblem mit.

Durch die professionelle Vorbereitung des Theaterstücks und den Auftritt auf der Freilichtbühne erhofft sich der Vorsitzende einen kulturellen Impuls und außerdem einen „Bildungsnutzen“ für die Jugend.

**i** Service

„Das Dschungelbuch“ wird von den Grundschulern am 3. Juli sowie am 10. Juli auf der Freilichtbühne am Hohenacker in Neuweier aufgeführt. Beginn ist jeweils um 18 Uhr. Die Eltern werden an beiden Veranstaltungsterminen übrigens die Bewirtung der Besucher übernehmen.